

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 127.

Hirschberg, Sonntag den 1. Juni.

1884.

Nächste Nummer: Mittwoch den 4. Juni c.

Pfingsten.

** Pfingsten feiert die Thatsache der Ausgießung des heiligen Geistes in die durch Christum erlöste Welt. Denken wir ja nicht gering von jener Wunderthat, verflüchtigen wir sie ja nicht in allerlei schöne Gedanken von des Menschen Streben und Ringen, dem Geiste der Zeit, der Herren eigenen Geist. Ein Quell des Lebens ist damals den Völkern erschlossen worden. Seine Wasser fluthen noch durch die Menschenwelt dahin. Die christliche Kirche hat den Beruf, diese Ströme zu weisen, die Durstenden dahin zu führen. Der Mensch tappt im Dunklen dahin, so lange das Licht von oben ihm nicht leuchtet. Und ob er die Wahrheit — durch bittere Erfahrung vielleicht — allmählich erkennt, seine besten Anordnungen, Gesetze, Einrichtungen bleiben Tropfen auf dem heißen Stein, so lange der rechte Geist, der gute, starke Wille denen abgeht, welchen jene Gesetze zu Gute kommen sollten. Dem Alterthum in der vorpfingstlichen Zeit hat es wahrlich an mancherlei Weisheit, an viel Schönerem und Gutem nicht gefehlt. Dennoch ist es untergegangen in sittlicher Versumpfung. Und so hoch unsere Zeit gekommen ist in jeglichem Fortschritt auf allen Gebieten des äußeren Kulturlebens, — den Geist, der innerlich stark, klar, muthig, einig macht, vermag sie doch nicht zu geben, auch nicht ihre Philosophie, ihre Kunst, ihre Wissenschaft. Das Licht, welches neues Leben hervorlockt, kann wie der Sonnenstrahl nur von oben kommen, muß von oben her gegeben werden. Möge solch Gotteslicht leuchtend, wärmend, belebend in diesen pfingstlichen Tagen weithin über die Gauen unseres lieben deutschen Volkes sich breiten, der rechte Geist der Pfingsten immer kräftiger allenthalben Einzug halten. Nur dann giebt's eine glückliche Zukunft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. Se. Majestät der Kaiser hielt heute Vormittag die Frühjahrsparade über die Potsdamer Garnison ab, bei welcher Gelegenheit der Erbgroßherzog von Baden zum Major ernannt wurde.

× Innerhalb der letzten Tage waren von der nächsten Umgebung unseres Kaisers Versuche gemacht worden, den obersten Kriegsherrn von der Theilnahme an der gestrigen und heutigen Parade fern zu halten. Von der mit dem Reiten verbundenen Anstrengung befürchtete man nachtheilige Folgen für die Gesundheit des hohen Herrn. Indessen blieben alle Bemühungen erfolglos. Der Kaiser lehnte dieselben in freundlichster Weise ab mit dem Bemerkten: Sein Beruf stelle ihn an die Spitze der Armee, so wolle und dürfe er bei solchen Veranlassungen nicht fehlen, „wie's auch kommen mag.“ Glücklicherweise haben alle Befürchtungen sich als grundlos erwiesen, der Kaiser erfreute gestern durch frischestes Wohlbefinden und in solchem hat er auch der heutigen Parade in Potsdam beigewohnt.

× Die Ueberfiedelung des Kaisers nach Babelsberg ist mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung verschoben worden.

— Wie aus Ems gemeldet wird, ist die Ankunft unseres Kaisers daselbst bestimmt auf den 11. Juni anberaumt. Der Kaiser nimmt im Kurhause Absteigequartier und wird voraussichtlich noch einige Tage gemeinschaftlich mit dem Könige von Sachsen daselbst verweilen, wogegen die Königin von Sachsen bereits am 4. Juni Ems verläßt. Am letzten Sonntag im Juni soll, wie in früheren Jahren, auf der Bahn eine große Kaiserregatta stattfinden, für welche schon eine größere Anzahl Rudervereine ihre Verheiligung in Aussicht gestellt hat. Die Leitung der Regatta liegt in den Händen der Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“.

— Der gelegentlich des Sudan-Feldzugs vielgenannte und unlängst als todt gemeldete deutsche Offizier von Sedendorf, Major in der Armee Hies Paschas, ist nach dem Briefe eines Oesterreichers, der lange in Kassala gelebt und sich durch Abyssinien gerettet hat, noch am Leben. In diesem Briefe, der an einen Freund in Wien gerichtet ist und vom 12. April c. datirt, wird u. A. mitgetheilt, daß sich v. Sedendorf, der in die Gefangenschaft des Mahdi gerathen, in El-Obeid im größten Elend befindet.

— Der hessische Staatsminister von Starck, welcher unlängst für die Verbindung des Großherzogs von Hessen mit der z. B. in Berlin weilenden Frau von Kolumine verantwortlich gemacht wurde, ist nun doch in den Ruhestand versetzt worden, obgleich die Stimmung für ihn in letzter Zeit wesentlich günstiger geworden zu sein schien.

× Die Socialdemokraten werden ihren bisherigen Parteigenossen Rittinghausen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in seinem eigenen (dem Solinger) Wahlkreise bekämpfen. Sie stellen ihm als Gegenkandidaten den bisherigen Herausgeber der auf Grund des Socialistengesetzes unterdrückten „Süddeutsch. Post“, Louis Biered, entgegen.

× Die Berliner Schuhmacher-Innung begehrt am 9. Juni ihr 600jähriges Jubiläum durch einen historischen Festzug, wozu die Costüme von der Königl. General-Intendantur zur Verfügung gestellt werden. Der Zug wird seinen Weg u. A. an dem Palais des Kaisers und des Kronprinzen vorüber durch die Linden und die Wilhelmstraße an dem Reichskanzler-Palais vorbei nach der Hasenheide nehmen, wo ein Banquet stattfindet. Der Zug verspricht sehr imposant zu werden; 27 Innungen haben sich bereits bis jetzt zur Theilnahme gemeldet.

— Eine „Gutenberg-Ausstellung“ ist heute Mittag hier im Concerthause (Leipzigerstraße 48) eröffnet worden und soll bis 15. Juni zugänglich bleiben. Ihr einziger Bestandtheil bildet die weltberühmte Sammlung von vorzugsweise kirchenhistorischen Manuskripten und seltenen frühen Druckwerken im Besitze des königlichen sächsischen Commissionsrathes August Clemm in Dresden. Der Sammler hat mit ausgezeichnetem Fachkenntniß, unermüßlichem Fleiße und keine Kosten scheuend, unvergleichliche Schätze in seinen Händen vereinigt, die einen Ueberblick über die Anfänge und die ersten Entwicklungsjahre der Buchdruckerkunst in einer anderweitig kaum erreichten Weise liefern.

— Was kostet Angra-Pequena? Ein deutscher Missionär im Namqua-Lande theilt im „Reichsboten“ mit, daß die Firma Lüderitz den Hafen und die ganze Küste bis 5 Meilen einwärts, ein Gebiet, größer als das Großherzogthum Hessen, vom Könige von Bathanien für 200 alte Gewehre und 2000 Mk. Gold kaufte.

Elberfeld. Das Dynamit-Verbrechen im Willem-

sen'schen Restaurant kommt, schreibt die „Elberf. Btg.“, voraussichtlich nicht hier, sondern vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung, da die Anklage mit dem Attentatsversuch auf dem Niederwald verbunden werden dürfte, welcher letzterer als Hochverrath gegen den Kaiser behandelt werden wird.

× Die Anmeldung des Herzogs Albrecht von Württemberg bei der Universität Tübingen wird mit der Erbfolgefrage in Württemberg in Verbindung gebracht und als der erste Schritt bezeichnet, den die katholische Linie thue, um sich in Württemberg, wo sie zu herrschen über kurz oder lang berufen sein dürfte, wieder zu acclimatilisiren.

Oesterreich-Ungarn.

× Der vom österreichischen Abgeordnetenhaus angenommene Gesehentwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, wird zunächst noch nicht Gesetz werden, da derselbe im Herrenhause wegen des Sessions-schlusses nicht mehr zur Berathung gelangte. Die Sache bleibt somit bis zum Herbst vertagt. — Wegen des Stadttheaterbrandes sind 6 Personen wegen sträflicher Fahrlässigkeit vor das Wiener Bezirksgericht verwiesen worden.

Frankreich.

× Durch Erlass des französischen Ministers des Innern ist das von Most in New-York herausgegebene Organ der Anarchisten „Freiheit“ für Frankreich verboten worden. — In Frankreich herrscht jetzt eine wahre Denkmäler-Manie. Nicht weniger als 24 Standbilder sind in Arbeit. In Paris werden errichtet Denkmäler für Gambetta, Verranger, Rousseau, Diderot, Ledru-Rollin, Etienne, Marcel, Coligny, Dolet (der 1546 wegen Verbreitung atheistischer Schriften hingerichtet wurde), Delacroix, Berlioz, Balzac, Broca und Blanqui. Von den in der Provinz zu errichtenden Denkmälern seien nur erwähnt das für Georges Sand in La Châtre, für den Maler Watteau in Valenciennes und für den General Chanzy in Le Mans. Auch der Commandant Riviere soll demnächst für seine Thaten in Tonkin ein Denkmal erhalten.

England.

× Die 500jährige Gedächtnißfeier Wycliffe's des englischen Reformators, ist in London durch eine kirchliche Feier, sowie durch ein Meeting im Mansion-Hause begangen worden. Gelegentlich des Meetings im Mansion-Hause wurde die Errichtung eines Wycliffe-Monumentes und die Begründung eines Vereins zur Veranstaltung billiger Volksausgaben der Wycliffe'schen Schriften beschlossen.

Egypten.

Kairo. Ein am 26. Mai, Morgens 10 Uhr, von Korosko abgefertigtes Telegramm meldet, daß das Steigen des Nils begonnen habe und während der letzten acht- undvierzig Stunden der Fluß um 5 Zoll gestiegen sei. — Gerüchweise verlaut, daß Verber noch nicht capitulirt habe, daß die Feindseligkeiten aber eingestellt seien. Hussein Pascha Khalifa, der Gouverneur, soll sich verpflichtet haben, den Platz zu übergeben, sobald Rhartum capitulirt hat.

Locales und Provinzielles.

* Wie wird das Wetter zu den Feiertagen sein? Das ist jetzt die Hauptfrage. Während der Mai so lange Zeit die Bezeichnung als „wunderschöner Monat“ wohl verdient hatte, begann er seit einigen Tagen eine sehr unangenehme Seite herauszukehren. Rauhe Winde wechselten mit kaltem Regen ab und die

Geuernte, welche schon vielfach begonnen hatte, kam wieder ins Stocken. Kalte Nächte machten dem Landmann ernsthafte Besorgniß und die Bewohner der Dauen auf dem Hochgebirge befanden sich in keiner angenehmen Situation. Diese Krisis scheint aber nun glücklich überwunden zu sein. Die Luft hat sich bedeutend erwärmt, die helle Sonne lacht vom wolkenlosen Himmel und die blauen Berge winken ein so freundliches Willkommen, daß wir auch mit bester Hoffnung den Feiertagen entgegensehen können. Ist doch ein verregnetes Pfingstfest nicht nur sehr unangenehm für die Touristen, welche, von weit her kommend, während einiger freier Tage sich in unseren Bergen erquicken wollen, sondern auch sehr nachtheilig für die zahlreichen Restaurateure und Gasthofsbesitzer, in deren Rechnung die Einnahmen während der Feiertage einen Hauptposten bilden. Sie haben Alle aufs Beste Vorsorge getroffen, um ihre Gäste würdig zu empfangen. Besonders ist Warmbrunn voll in die Saison eingetreten, da auch am ersten Feiertage das dortige Theater eröffnet wird und Herr Director Georgi, wie gewohnt, für hervorragende Kräfte wieder Sorge getragen hat. Allem Anschein nach wird es aber auch diesmal unserm schönen Thal an Besuchern nicht fehlen. Ca. 50 Breslauer Turner haben eine dreitägige Kampfpartie projectirt, die Generalversammlung des Riesengebirgsvereins in Schmiedeberg bringt eine beträchtliche Anzahl Gäste in unsere Gegend, die in Görlitz versammelten Lehrer aus ganz Deutschland werden unsere Berge besuchen u. c. Dabei bringen die Eisenbahnzüge seit gestern eine erhebliche Anzahl Touristen und Sommergäste. Pfingsten ist ja die richtige Reisezeit, wer da irgend sich losmachen kann, eilt hinaus in Gottes freie Natur, welche jetzt auf der Höhe der Fülle, Kraft und Schönheit steht. Die Pflanzenwelt bietet die größte Mannigfaltigkeit an Formen, Farben und Düften dar. Die Natur verschmilzt in dieser schönen, reichen Zeit die Blütenfülle des Frühlings mit dem Blätterreichtum des Sommers. Jedes vom Herbst ausgekreute keimfähige Samentorn ist emporgesproßt. Knollen, Zwiebel und Halmfrüchte haben ihre Stengel und Schäfte getrieben, um nun die Blüten aufzustecken. Alle Knospen an Büschen und Bäumen sind gesprengt und der erste junge Trieb kommt zum Abschluß. Jedes Blatt ist in seiner Form nun vollendet; das lichte Grün wird von Tag zu Tag fatter. Drum ist es jetzt Zeit, sich loszumachen von des Tages Last und Hitze und hinauszupilgern durch Berg und Thal, durch Wiese und Wald und mit der Berge in den Jubelruf einzustimmen: Wie wunderschön ist Gottes Erde und werth, darauf vergnügt zu sein.

* Die Vorbereitungen für die durch den Tod des Geheimraths Ottow notwendig werdende Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den diesseitigen Wahlkreis werden bereits getroffen, da das hiesige Kgl. Landrathsamt in der neuesten Nummer des „Kreis-Currendenblattes“ unter Mittheilung der am 19. October 1882 gewählten Wahlmänner die Magistrats- und Gemeindevorstände des Kreises auffordert, ihm bis zum 8. Juni c. anzuzeigen, ob die genannten Wahlmänner noch sämtlich vorhanden sind, event. ein namentliches Verzeichniß derjenigen Wahlmänner einzureichen, welche inzwischen durch Tod, Wegziehen aus dem Urwahlbezirke oder auf sonstige Weise ausgeschieden sind. Obgleich erst anderthalb Jahr seit jener Wahl verlossen sind, dürften doch mehrfache Ergänzungen des Wahlmännerkörpers notwendig werden.

* Auf verschiedenen Höhen der Umgegend, so auf dem Ruhberge, dem Grünbusch, bei der goldenen Aussicht u. c., kann man jetzt Gerüste bemerken, welche über trigonometrischen Punkten errichtet sind und mancher Wanderer hat wohl auch schon die Commission in ihrer Arbeit gesehen, welche dazu berufen ist, die topographischen Feldarbeiten der Landesvermessung im diesseitigen Kreise auszuführen. An der Spitze des Unternehmens steht der Chef der topographischen Abtheilung der königlichen Landesaufnahme, Herr Oberst Rhein vom Neben-Etat des Großen Generalstabes, à la suite des Generalstabes der Armee, welchem mehrere Dirigenten, Offiziere, Topographen und Hilfs-topographen unterstellt sind. Zu Ausführung des gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens werden die Grundeigentümer und Einsassen, sowie die Geistlichen, die Landesverwaltungsbehörden und Officianten, sowie die Forstbeamten um Unterstützung ersucht, welche wohl in der wünschenswertesten Weise auch um so eher gewährt werden wird, als durch diese topographische Arbeit endlich auch das Material zu einer zuverlässigen Karte des preussischen Theils des Riesengebirges geliefert werden wird. Bekanntlich wird eine solche Karte schon längst in den beteiligten Kreisen sehr vermißt und fällt ihr Fehlen um so mehr auf,

als wir über die böhmische Gebirgsseite sehr gute kartographische Arbeiten besitzen.

* Der Verkauf von Maizen auf dem Marktplatz war heut sehr lebhaft. Alt und Jung eilten herbei, um die grünen Keiser zu holen, mit welchem nach alter Christenfitte das Pfingstfest Häuser und Stuben schmückt.

* Das neueste „Kreis-Currendenblatt“ des hiesigen Landrathsamtes bringt auch den ausführlichen Steckbrief, welchen die Biegnitzer Staatsanwaltschaft hinter dem Mörder d. s. Conditor Tix erlassen hat. Obgleich die Festnahme des Mörders aus mehreren Orten der Provinz gemeldet worden ist, scheint man doch noch keine Spur von demselben aufgefunden zu haben.

— Die Beordnungen zu den Landwehr-Übungen haben begonnen. Wer auf Grund häuslicher, gewerblicher oder amtlicher Verhältnisse von der Übung befreit zu werden wünscht, hat unter Vorlegung einer obrigkeitlichen Bescheinigung sein Gesuch dem Bezirksfeldwebel vorzutragen. Erhält der Beordnete vor Anfang der Übung keinen Bescheid, so muß er sich bestimmungsgemäß dennoch stellen. Schon einmal Berücksichtigte können nicht befreit werden.

* Soeben ist eine Rundschau von der Schneekoppe, entworfen und gezeichnet von dem Apotheker Herrn E. Fiel jun. hier, erschienen, welche in der übersichtlichsten und einfachsten Weise einen Ueberblick über sämtliche, von dem Gipfel der Schneekoppe aus sichtbaren Berge, Städte u. c. giebt und deren Anschaffung kein Koppensbesucher verfehlen sollte, zumal der Preis (20 Pf.) so unendlich billig ist. Das in sauberem Steindruck ausgeführte Tableau ist hieselbst zu haben in der Ruh'schen Buchhandlung (S. Schwaab), auf dem Bahnhofe und an der Auskunftsstelle des Riesengebirgsvereins bei Herrn Zelder hier.

* Die neueste Nummer der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ bringt in einem großen zweiseitigen Tableau Bilder aus dem Riesengebirge, welche nach photographischen Ansichten aus dem Verlage von R. Halm in Hermsdorf gezeichnet sind und die belebtesten Punkte des Hochgebirges veranschaulichen. Dazu hat Herr Dr. Otto Zacharias einen sehr ansprechenden Text geschrieben, welcher nicht verfehlen wird, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf unser schönes Thal zu lenken.

— Frau Gräfin Bethusy-Suc, welche als Schriftstellerin unter dem Pseudonym Moriz von Reichenbach allgemein hochverehrt ist, liegt nach Mittheilungen des „Oberschlesischen Anzeigers“ in Deschowitz schwer krank an Diphtheritis darnieder. In Deschowitz (bei Leschnitz) grassirt seit einiger Zeit die Diphtheritis epidemisch.

— Am 1. Juni findet im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin die dreihundertste Aufführung der Operette „Bettelstudent“ statt. Herr Carl Millöcker hat aus diesem Anlasse eine neue Overture componirt und wird dieselbe selber dirigiren.

— [Feuerwehr-Verband.] Am Sonntage waren die Mitglieder des Verbandsausschusses der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posen's durch den Vorsitzenden, Stadtbaurath Mende-Breslau, zu einer Sitzung nach Breslau einberufen worden. Von den auswärtigen Mitgliedern waren Fichtner-Striegan und Haberkern-Beuthen, sowie auch der Director der freiwilligen Feuerwehr in Beuthen D./S., Kaufmann Großmann, erschienen. Hauptgegenstand der Besprechung war die Feststellung des Programms für die Verhandlungen bei dem nächsten Feuerwehrtage, welcher in den Tagen vom 21. bis 24. Juni d. J. zu Beuthen D./S. abgehalten werden soll, und die Vorberathung über eine Statutenänderung, bezüglich deren den Vereinen noch eine weitere Mittheilung zu gehen wird. Für die Teilnehmer am Feuerwehrtage ist seitens des Vorstandes der Beuthener Feuerwehr eine Preisermäßigung für die Eisenbahnfahrt beantragt worden; man hofft, daß eine solche gewährt werden wird.

* [Für Auswanderungslustige!] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reclame ungeachtet, welche gewissenlose Eisenbahnagenten und Landspeculanten für die Prairie-Ländereien im Westen der Vereinigten Staaten von Amerika machen, um dadurch Auswanderer anzulocken, sind die Verhältnisse dort zum Theil recht traurig. So begegnete uns kürzlich beim Lesen amerikanischer Blätter die trodene, aber sehr bedeutsame aus Utah datirte Notiz: „Berichte aus dem südlichen Utah melden, daß auf den dortigen großen Viehweiden über die Hälfte der Kinder vor Hunger und in Folge des rauhen Wetters im Winter gestorben ist.“ Wenn das im südlichen Utah der Fall ist, so ist nicht abzusehen, was das arme Vieh auf den nördlicher gelegenen Steppen von Dakota und Montana zu leiden hat. Ueber die Verluste an Menschen und Vieh dort während der langen, strengen Winter kommen selten Nach-

richten an die Oeffentlichkeit, weil das von den Speculanten, welche sich dadurch nicht ihr Geschäft verderben lassen wollen, nicht geduldet wird. Der Bauer aber, welcher, durch sie verführt, mit der Absicht umgeht, die Heimath zu verlassen und sein Glück im fernem Westen von Amerika zu versuchen, sollte Nachrichten, wie die obige, beherzigen und zu Hause bleiben.

* [Zur Submissionsfrage.] Der „F. P.“ wird geschrieben: Ein Seufzer der Bauhandwerker. Es ist leicht, Jemand in eine Nothlage zu versetzen, aber schwer, ihn wieder herauszuziehen. Das Handwerk ist fast unbemerkt in Noth gerathen; allertorts fertigt man nun Rettungsboote an, wie langsam das aber geht, dürfte aus der Minuslicitation hervorgehen, welche die Arbeiten zur Renovirung des Innern einer Kirche zu Lebus betrifft und in vergangener Woche abgehalten worden ist. Der Anschlag belief sich auf ca. 4900 Mark und ein Bauhandwerker aus Frankfurt a. O. soll 70 pCt. vom Anschlag heruntergegangen sein — er will also die Reparatur für ca. 1340 Mark ausführen. Daß man einige 30 pCt. unter den Anschlag ging, ist ja allgemein bekannt, aber 70 pCt., das ist denn doch für das Handwerk im Allgemeinen sehr bedenklich und man fragt sich mit Recht: was soll denn daraus werden? In welchem Lichte steht derjenige Bauverständige, welcher den Anschlag gemacht hat? Zunächst erscheint es, als ob er nicht viel von der Sache verstehe; denn wenn man hört, dieser oder jener tüchtige Baumeister hat den Anschlag gefertigt, so schließt man daraus, daß der Mindestbietende nicht viel davon verstehen kann und doch noch Lust hat, dabei sein Vermögen zuzusehen. Oder ist es die Concurrenz, welche dem Einen die Ehre abschneidet und den Andern ums Vermögen bringt? Wäre es denn nicht bald an der Zeit, dieses Licitationsverfahren zu beseitigen? Will Niemand von den höherstehenden Personen oder von den Landtagsabgeordneten sich der Sache — nicht durch bloße gewandte Redensarten — sondern thatsächlich annehmen? Es wird zwar in Handwerkerkreisen über das kranke System nicht mehr geklagt, aber geseufzt — weil man an eine Hilfe nicht mehr glaubt.

— Die Jagdaussichten für diese Saison sind nach der Ansicht vieler alter Forstbeamten recht günstige. Wenn auch die Schnepfenjagd wenig lohnend gewesen ist, so ist doch ein gutes Jahr für Jäger und Jagdliebhaber zu erwarten. Der junge Wurf der Hasen hat durch Frost und kalten Regen nicht gelitten und ist überall gut angekommen. Das Getreide hat sich gut bestaude und bietet den Rebhühnern gedackte Brutstätten, die bereits fleißig aufgesucht werden.

— Löwenberg, 30. Mai. In Frankfurt a. O. starb vorgestern der früher hier amtierende Königl. Erste Staatsanwalt, Herr Dr. Schmidt in Folge einer Lungenlähmung. Der Verstorbene war hier eine sehr beliebte und allseitig geschätzte Persönlichkeit. — Nächsten Mittwoch unternimmt der Gewerbeverein einen gemeinsamen Ausflug nach der Knobloch'schen Dynastfabrik und den Eisenbahnbauten in Ober-Schmottseifen.

Landeshut. Daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch selbst den jungen Leuten, welche das Abiturientenexamen bestanden haben, schwer wird, in eine ihren Wünschen entsprechende Beamtenbranche aufgenommen zu werden, haben drei von den jungen Leuten erfahren müssen, die an dem hiesigen Realgymnasium letzte Ostern ihr Examen bestanden. Dieselben wollten Postbeamten werden, aber bei keiner der deutschen Ober-Postdirectionen werden z. B. neue Post-Examen angenommen und waren ihre Bewerbungen um Aufnahme ohne Erfolg.

Görlitz, 30. Mai. Die hiesige Riesengebirgsvereins-Section, welche bereits 359 Mitglieder zählt, hat beschlossen, als Ort für die Generalversammlung der Delegirten im Jahre 1885 Görlitz in Vorschlag zu bringen. — Der Ausbau der Peterskirchenthürme nach dem Kubale'schen Projecte ist so gut, wie gesichert. Der in gothischem Stile ausgeführte Bau wird voraussichtlich hinter der jetzt vorhandenen Summe noch zurückbleiben, so daß die Forderung des Testaments des Geh. Commerzienrath Schmidt vollkommen erfüllt ist, daß die Baukosten vor Beginn des Baues gedeckt sein müssen.

Bermischte Nachrichten.

— Vor dem Genuß keimender Kartoffeln wird gegenwärtig seitens einiger Regierungspräsidenten mit Rücksicht darauf gewarnt, daß kürzlich im Kreise Schleusingen die Erkrankung einer Familie von vier Personen vorgekommen ist, welche mit großer Wahrscheinlichkeit in dem Genuß stark keimender Kartoffeln ihren Grund hatte. Die in diesem Falle aufgetretenen Krankheitserscheinungen bestanden in Mattigkeit, Benommenheit des Kopfes, Sehstörungen bei erweiterter

Pupille, Trockenheit und Krähen im Halse, besonders beim Schlucken, Schwerebeweglichkeit der Zunge und Erschwerung des Sprechens, Brechneigung, Athmungsbeschwerden, Beschleunigung des Pulses, starkem Durst und allgemeiner nervöser Erregbarkeit und Schlaflosigkeit. Der Schädlichkeit im Keimen begriffener Kartoffeln entgegenzutreten, empfiehlt es sich, diese Kartoffeln vor dem Kochen zu schälen, die Keime sorgfältig auszustechen und die Kartoffeln nach dem Kochen nicht in dem Kochwasser stehen zu lassen, sondern dasselbe abzugießen und die Kartoffeln nochmals mit Wasser abzuwaschen.

— [Ungalante Vermuthung.] U: Es ist nach allgemeiner durch die Statistik festgestellter Erfahrung bekannt, daß die blonden Frauen böser sind, als die schwarzen. — B. (für sich): Teufel! sollten die schwarzen Haare meiner Frau gefärbt sein?

— [Bescheiden.] Hausfrau: Sie sind jetzt zehn Jahr in meinem Dienst, Anna, und haben sich stets

brav aufgeführt. Ich werde dafür sorgen, daß Sie einen Preis bekommen. — Anna: Ach, dank' ich schön, gnädige Frau. — mag ich mit Preis. — Hausfrau: Ach, wer wird so bescheiden sein. — Warum wollen Sie nicht? — Anna: Was soll ich mit Preis, hab' ich schon Landmanns von mir aus Böhmen zum Schatz.

— [Berliner Kinder.] Kürzlich promenierte unser Kronprinz in Begleitung eines Adjutanten im Thiergarten und berührte dabei einen Spielplatz, auf dem eine Anzahl sechs- bis achtjähriger Buben emsig mit Sandbauten beschäftigt waren. Sie erkannten den hohen Herrn sofort und zogen aufspringend ihre Mägen, welche sämmtlich dem Schnitt und der Farbe, wie sie bei verschiedenen Truppentheilen eingeführt sind, entsprachen. Der Prinz, dem dieser Umstand wohl auffiel, jagte lächelnd: „Nun, Ihr kleinen Soldaten, was habt Ihr denn da zusammengebaut? Das soll wohl einen Backofen vorstellen?“ — „Nein, Kaiserliche Ho-

heit,“ versetzte schnell der Dreiste, „das ist eine neue Kaserne!“ — „Na, solche ungewöhnlichen Baustil wollen wir lieber nicht einführen,“ erwiderte Se. Kaiserliche Hoheit scherzend, den backofenartigen Sandhaufen betrachtend; „es würde Euch sonst vielleicht später unersäglich darin werden!“ — Da versetzte einer von den Knirpsen, sich stramm aufrichtend: „I, ein preussischer Soldat, muß Alles ertragen können, Herr Kronprinz!“ Dem hohen Herrn hat diese Antwort viel Spaß gemacht.

Letzte Nachrichten.

Rom, 30. Mai. Die „Agencia Stefani“ erklärt die Nachricht der „Daily News“ über Umtriebe der Italiener beim Könige von Abyssinien zur Hintertreibung des Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen dem Könige und dem englischen Admiral Hewett für pure Erfindung.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute Vormittag verschied nach längerem Leiden sanft der Partikulier

Herr Adolph Harrer

im 80. Lebensjahre, was im Namen der abwesenden Hinterbliebenen den Freunden und Bekannten des Verstorbenen sich anzuzeigen beehrt

Hirschberg, 31. Mai 1884.

1637

Berg, Landgerichtsrath.

Die Beerdigung findet am 3. Juni 1884, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Mit der Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 9. Juni d. 3. beginnenden Sitzungen des königlichen Schwurgerichts hier selbst ist der Gerichtsschreiber, Herr Secretair **Steiner**, Zimmer Nr. 10 des Strafkammergebäudes, **Priesterstr.**, beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, ist der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.

Hirschberg, den 28. Mai 1884.

Königliches Landgericht.

Vertr. 4 Wohnung zu vermieten.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei **A. Thamm**, Schmiedebergstraße 2a.

Mit der Regulirung des Nachlasses des Herrn Bürgermeisters a. D. **Vogt** von hier beauftragt, ersuche ich alle Diejenigen, welche **Forderungen an diesen Nachlaß** haben, dieselben ihrem Betrage und Rechtsgrunde nach spätestens bis

15. Juni e.

bei mir anzumelden.

Hirschberg, den 26. Mai 1884.

Der Rechtsanwalt und Notar.
Felscher.

Für Zahnleidende.



Zur Anfertigung **künstlicher Zähne**, sowie zu jeder **Zahnoperation** empfiehlt sich **C. Friese**, Hirschberg, Schulstraße 7.



empfehlen zu äußerst billigen Preisen die **Drogen-Handlung** von **Victor Müller**, Hirschberg, am Burghurm.

Bade-Anstalt Schützenstr. 33.

Stahlbad

ist täglich von Morgens 6 Uhr an geöffnet. — Heilbäder jeder Art werden auf Wunsch bereitet.

Bade-Billets verkauft Herr **Ungebauer**.

1580

Holz = Auction.

Im Forstrevier **Cammerwalden** werden meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:

Dienstag den 3. Juni e.,
Vormittag 10 Uhr,

aus der Totalität:

ca. 30 **Fichtenstangenhausen**

I. Kl.,

ca. 40 **Meter Scheitholz.**

Zusammenkunft bei der Brücke an der neuen Chaussee nach Kauffung.

Die Forst-Verwaltung.

1592

Die **Boberbrücke** am Schlosse zu **Jannowitz** wird vom 4. Juni e. ab wegen nothwendiger Bauten an derselben auf ca. 3 Wochen gesperrt sein.

1589

Das Dominium Jannowitz

Der **Neubau** des ev. **Pfarrhauses** in **A. Kemnitz**

soll auf dem Wege der Submission vergeben werden. Zeichnungen, Ansätze und Submissionsbedingungen liegen zur Einsicht beim Kirchenrentanten **Fröhlich** daselbst vor. Offerten zur Ausführung sind bei demselben bis **20. Juni** einzureichen. **Gemeinde-Kirchenrath** zu **Alt-Kemnitz.**

1630

Für die Feiertage

vorzügliche Cigarren zu sehr billigen Preisen:

Upmann à Stück 5 Pf.
Carolina à - 5 -
Esquitos à - 6 -
Sentimento I. à - 6 -
Mars à - 6 -
Superb à - 6 -
Torneo, 3 Stück für 10 Pf.,
Patria, 4 Stück für 10 -
Augusta, 5 Stück für 10 -

empfehlen die 1615

Cigarrenhandlung von **Robert Weidner**, Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße 10.

Hühneraugen-

Collodium,

bewährtes Mittel, à Flacon 50 Pf.

Hirsch-Apotheke,

1503 **Bahnhofstr. 17.**

Junge Schweine,

abgewöhnt, der großen engl. Race, à Stück 12 M. offerirt 1606

Dom. Zobten

v. Löwenberg.

Cigarren,

das Stück zu 4, 5, 6, 7 1/2, 10 und sofort bis 25 Pf. empfiehlt in sehr bedeutender Auswahl, gut gefasert, **Emil Jaeger.**

Hadersfortirerinnen

sucht zu sofortigem Antritt 1628

Papierfabrik Arnsdorf.

Die kleinen orientalischen

Cigarren,

100 Stück M. 2.50, 4 Stück 10 Pf. sind wieder eingetroffen. 1640

Robert Weidner,

Cigarrengeschäft, Bahnhofstraße 10.

Bengalische Zündhölzer,
Japanische Blitzröhren,
bengalisches Flammpapier u. empfiehlt 1634 **Emil Jaeger.**

Große Auswahl hochfeiner, neuer und gebrauchter Kreuzsattler 1593

Pianinos und **Stuhlfügel** sind billig zu verkaufen und zu verleihen bei **A. Leder**, Markt 28.

Patent-Meerscham 1639

Cigarrenspitzen, sowie **Bernstein-** und **Weichsel-Cigarren-** u. **Cigarrettenspitzen** in den neuesten Mustern empfiehlt

Robert Weidner,

Cigarrengeschäft,

Bahnhofstraße 10, Hotel „drei Berge“.



J. Andéls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“,

13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn **Ed. Bettauer (A. Schorn)**. 1144

Zum 1. Juli 1884 suche ich einen älteren, verheiratheten, soliden und zuverlässigen 1585

Rutscher,

weicher sich durch entsprechende Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit ausweisen kann.

Em. Wuthe, Hauptmann u. **Bolkshain.**

Das jetzt von Herrn **Dr. Rimann** bewohnte Quartier, enthaltend 1638

6 Zimmer,

großen Nebengelass und Garten, ist Neujahr anderweitig zu vermieten. **W. Prenzel**, 1638 **Inspectorgasse 4.**

Zu vermieten **3 Zimmer** nebst Küche u. **Beigelaß** in dritter Etage bei **E. A. Zelder**. 1596

Gustav Pister vormals



Hof-Photograph O. v. Bosch



Hirschberg

1838

Promenade 31,



empfehle ich auf's vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Oelbildern, Zeichnungen etc., von Bist-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dtz. von 4 Mk. an

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Sitzungszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probebild.

Bronzene Medaille

Bronzene Medaille

Wohne hier **Herrenstraße 2** (ohnweit der Promenade, neben dem Theater) und bin zu sprechen: **Vorm. bis 11, Nachm. bis 3 Uhr.**

Dr. Nuchten,

Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer.

1579

NB. Für auswärtige Besuche halte ich selbst Equipage.

Ad. Pietsch,

Rechtsanwalt,

Schmiedeburg im Riesengebirge.

1629

Maschinenmähmaschinen,

bestes deutsches, sowie amerikanisches Fabrikat,

Gartenwerkzeuge

und Geräte,

verzinktes Drahtgeflecht,

schmiedeeiserne, sowie gußeiserne

Garten-Möbel

empfehlen in grosser Auswahl

1644

Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2,

Magazin für Haus- und Küchengeräte,

Eisen-, Stahl- und Werkzeug-Geschäft,

Niederlage von I-Trägern,

Oppelner und Pommerschen Portland-Cement.



Regen-Röcke,
Regen-Habcocks,
Umhänge,

empfehle ich der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sonnen-Schirme,

best existierende Fabrikate, offerire in einer Massen-Auswahl ebenfalls zu spottbilligen Preisen.

Georg Neugebauer, Langstr. Nr. 2.

Geschäfts = Gröffnung.

Einem hochgeehrtem Publikum von Warmbrunn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Schloßplatz (Fortuna) ein

Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

errichtet habe.

Durch sehr vortheilhaft gemachte Einkäufe nur reeller Waaren bin ich in den Stand gesetzt, alle die von mir in großer Auswahl geführten Artikel zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen, und wird mein Bestreben sein, Jeden, der mich beehrt, durch solide und reelle Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Mit der ergebenen Bitte, meinem Unternehmen Unterstützung gütigst angedeihen zu lassen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Paul Steiner.

Warmbrunn, den 1. Juni 1884.

1643

Mit allen Neuheiten der Saison reich sortirt, empfehle ich in bekannt besten Waaren, dabei äußerst billig:

Steppdecken in allen Größen und alle Stoffe, auch feinste Watte dazu

Von Tricotagen u. Strumpfwaren alle empfehlensw. Fabrikate u. Größen!

Fertige Badewäsche und alle Stoffe dazu, bes. Handtücher etc.

Tischtücher alle Größen; auch vom Stück nebst passenden Servietten!

Einzelne do. ältere; auch Gedecke und bes. Caffeedecken billigt

um bald damit zu räumen!

Weisse Gardinen billigt durch neue Proben als Fabrik-Musterlager

Leinwand in allen Breiten und Sorten, garantirt beste Qualit. und Bleiche!

Nur beste deutsche Näh-Maschinen; prompt angeliefert; zu Fabrikpreisen!

Alle Neuheiten in fertigen Wäsche- u. Négligé-Artikeln u. Weißwaaren

vom einfachsten bis feinsten Geschmack; auf Wunsch zugeschnittene Wäsche;

nach geliebten Modellen und Stoffproben! Wäsche-Ausbesserung!

Theodor Luer,

Lieferant des Post-Spar-Vereins,

do. des pr. Beamten-Vereins.

Wäschefabrik; Leinen- und Ausstattungs-Geschäft!

Cigarretten

in vorzüglichsten Qualitäten empfehle ich zu Fabrikpreisen

Emil Jaeger.

Ramslauer

Waisenhaus-Lotterie.

Ziehung auf den 10. Juli verlegt.

Loose à Mk. 1.10.

Deutsche

Kriegerbund-Lotterie

zum Besten des Waisenhauses für elternlose

Kinder ehemaliger deutscher Soldaten.

Ziehung 16. bis 20 Juli.

Loose à Mk. 1.

Hauptgewinn 10000 Mk.

empfehle ich Robert Weidner,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Pianos, Baar oder kleine Raten! Amerikanische Harmoniums von W. Bell & Co. Weidenslauffer, Berlin NW.

Beste und billigste Bezugsquelle!

Bleichwaaren und Garne

besorgt bestens und billigt

Fried. Emrich.

Cordpantoffel mit durchstept. Tuch-

sohlen u. inlirt Leder-

auflage f. Frauen Dutzend 2 1/2 Mk., mit

holzgelegelten festen Tuchsohlen, für Frauen Dutzend 2 1/2 Mk.

Tuchschuhe mit holzgelegelten festen

Tuchsohlen für Frauen à

Dutzend 11 Mark.

Bei grosser Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Ein Stubenmädchen,

mit guten Zeugnissen, firm in Wäsche und Plätten,

kann sich zum Dienst melden bei

Frau v. Frankenberg-Ludwigsdorf,

Wilhelmstraße 59, 1 Treppe.

Der Dienst kann sofort oder am 1. Juli e.

angetreten werden.

Mittwoch den 4. Juni,

Vormittags 9 Uhr, Missionsfest

in Conradswaldau; Nachmit-

tags 2 Uhr Nachfeier. Festpredigt:

Herr Hofprediger Stoecker

aus Berlin.

1631

Hôtel „weisses Ross“.

Heut und folgende Tage Ausschank des beliebten

1631

„Echten Münchner Pilsener-Bräus“.

Brauerei Boberröhrsdorf.

Zu den Feiertagen

ladet zu einem guten Glase Bier, gutem Kaffee und Fischen freundlichst ein

1645

H. Joppich.

Locales und Provinzielles.

* Der in Liegnitz vor Kurzem ins Leben gerufene Bürger-Verein läßt es sich besonders angelegen sein, die weitesten Kreise für communale Angelegenheiten zu interessieren. Auf der Tagesordnung der von dem Verein einberufenen nächsten öffentlichen Versammlung steht auch folgender Punkt: „Wie ist es zu ermöglichen, daß die Vorlagen der Stadtverordneten-Versammlung vor der Berathung im Plenum Seitens der Bürgerschaft besprochen werden?“ Dies ist eine Frage, welche auch bei uns in Hirschberg der eingehendsten Beachtung werth erscheinen dürfte. Die Vorlagen für die Stadtverordneten-Versammlungen gelangen hier in der aller ungenügendsten Weise zur Kenntniß des Publikums nicht nur, sondern auch zur Mittheilung an die Stadtverordneten selbst. Wenn z. B. zu lesen ist: „Zustimmung zu einem Antrage des Magistrats, betr. die Einrichtung der Ortskranken-laffen“, wie soll da der Stadtverordnete, welcher nicht gerade das Glück hat, zu den Wenigen zu gehören, welche in den Commissionsitzungen oder durch besondere Bevorzugung vorher Kenntniß von der Sache erhalten, es ermöglichen, über einen Gegenstand, welcher vielleicht das Stadtbüchel sehr in Anspruch nimmt oder die eingreifendsten Veränderungen veranlaßt, sich Klarheit über seine Meinung zu verschaffen. Der Vortrag in der Versammlung selbst ist nicht genügend, Mißverständnisse sind unvermeidlich und die Debatten dehnen sich oft in eine solche Länge, daß dies der Behandlung der Vorlagen nicht vortheilhaft sein kann. Für den Magistrat wäre es, bei genügender Vorbereitung seiner Vorlagen, ebenso angenehm wie für die Stadtverordneten, wenn diese schon zu Hause sich eine Meinung über die Vorlagen bilden, ev. Abänderungsanträge u. v. vorbereiten könnten. Deshalb würde es sich empfehlen, das Verfahren der städtischen Behörden zu Görlitz auch bei uns einzuführen, daß nämlich zur Tagesordnung den Stadtverordneten eine kurze Begründung der einzelnen Punkte durch den Magistrat gedruckt beigegeben, auch die Magistratsanträge wörtlich mitgetheilt werden. Die Kosten für diese Vorlagen würden bei der Wichtigkeit der Sache nicht ins Gewicht fallen, könnten auch bei ca. 20 Sitzungen im Jahre nicht sehr bedeutend sein. Natürlich müßten die Vorlagen für die am Freitag stattfindende Sitzung mindestens am Mittwoch Mittag in den Händen der Stadtverordneten und sonst sich dafür interessirenden Bürger sich befinden. Dann wäre auch eine vorherige Discussion in Vereinen und durch die Presse u. v. ermöglicht und die Bürgerschaft würde vor Ueberhaftungen und Ueberraschungen sicher sein, die Debatten in der Versammlung würden sachgemäßer und die Erfolge der Sitzungen befriedigender sein.

[Militärdienst-Versicherungsanstalt.] Die „Deutsche Militärdienst-Versicherungsanstalt zu Hannover“, welche seit dem Herbst vorigen Jahres durch Allerhöchste Cabinetsordre für Preußen die Concession erhalten hat und welche unter staatlicher Controle steht, ist in ihren wirtschaftlichen Zwecken in weiteren Kreisen der Provinz Schlesien noch wenig bekannt. Aus dem 6. Jahresberichte, sowie aus den monatlichen Zugangsnachweisungen erhellt, daß die Anstalt sich eines schnellen und stetigen Aufschwunges erfreut und auch in Schlesien schon an Boden gewonnen hat. Bei der Subdirection Breslau waren bis ult. April d. J. 209 Versicherungs-Anträge über nahezu eine Viertelmillion Mark eingegangen, bei der Generalvertretung in Liegnitz Anträge über 70 000 Mk., in Oppeln über mehr als 60 000 Mk. In den westlichen Provinzen ist die Betheiligung noch erheblich geringer; z. B. stellt sie sich für Rheinland und die Provinz Sachsen in demselben Zeitraum auf mehr als das Doppelte obiger Zahlen. Die Anstalt basirt, dem Statut zufolge, auf der allgemeinen Wehrpflicht und bietet denjenigen Knaben, welche dereinst diese Ehrenpflicht im Heer oder in der Marine erfüllen sollen, gleichgiltig ob als Ausgehobene, Freiwillige oder Berufssoldaten, erhebliche materielle Vortheile, indem durch viertel-, halb- oder ganzjährig zu zahlende Prämien die bedeutenden Ausgaben, welche die Dienstzeit mit sich bringt, auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden. Dabei verzinsen sich die gezahlten Beträge wesentlich höher, als dies durch irgend ein solides Papier ermöglicht werden kann. Die Versicherung kann auch durch einmalige Zahlung, oder auf 2, 3, 4 oder 5 Jahre vertheilt, abgeschlossen werden. Das versicherungsfähige Alter der Knaben ruft sich von drei zu drei Monaten ab; je jünger der Knabe beim Eingehen der Versicherung ist, desto geringer sind die Prämien, desto höher verzinst sich die Einlage. Die Anstalt be-

ruht auf Gegenseitigkeit, der zehnte Theil des Reingewinns fließt in einen Invalidenfonds, an welchem seiner Zeit die bei der Anstalt versichert Gewesenen Anspruch haben. Die Invalidität ist festgestellt, sobald der Betreffende vom Staat Invalidenbeneficien bezieht. Die Dividende der Anstalt wird für jede Police jährlich festgestellt und kommt seiner Zeit mit dem Betrage der Versicherungssumme zur Auszahlung. Die Auszahlung erfolgt an den berechtigten Inhaber der Police, d. h. an den Antragsteller oder einen durch ihn legitimierten Empfänger. Für Hirschberg ist Herr Major von Frankenberg Vertreter der Anstalt.

— Die Hebung des Kunstgewerbes in der Provinz Schlesien ist eine der Aufgaben, welche sich der Schlesische Centralgewerbeverein gestellt hat, weil auf diesem Gebiete der kleine Handwerkerstand in der Lage ist, seine Leistungen gegenüber denen der Großindustrie zur Geltung zu bringen. Der Verein beabsichtigt daher, fortan alljährlich in Breslau kleinere Ausstellungen kunstgewerblicher Erzeugnisse zu veranstalten, und zwar die erste derartige im Novbr. d. J. in einem besonders hierzu geeigneten Locale. Zur Ausstellung sollen jedoch nur gewerbliche Erzeugnisse von wirklichem Kunstwerthe und Kunstgegenstände gelangen und haben die Herren A. Berg, Director des Schlesischen Museums der bildenden Künste, Professor Kühn, Director der Königl. Kunstschule, und die Königl. Bauräthe Lübecke und Schmidt freundlichst ihre Unterstützung zur Prüfung bei Annahme und Ankauf der auszustellenden Gegenstände zugesagt. Mit der Ausstellung, die für die Aussteller kostenfrei ermöglicht werden soll, wird beabsichtigt, um auch die Verwerthung und den Absatz der Ausstellungs-Gegenstände zu erleichtern, eine Lotterie zu veranstalten, zu der Se. Excellenz der Herr Oberpräsident von Schlesien bereits hochgeneigt die Genehmigung erteilt hat; außerdem sollen die ausgestellten Gegenstände durch Vermittelung des Schlesischen Centralgewerbevereins zum freihändigen Verkauf gelangen. Durch dieses Vorgehen dürfte dem Bedürfnisse, kunstgewerblichen Gegenständen Geltung und Absatz zu schaffen, Rechnung getragen werden. Anmeldungen für die Ausstellung sind bis spätestens den 1. September c. an das Bureau des Schlesischen Centralgewerbevereins in Breslau, Holsteistr. 45, das auch zu weiterer Auskunft gern bereit ist, zu richten.

— Ueber die Gleiwitzer Mordaffaire, deren Einzelheiten außer der Presse der Provinz vielen anderen deutschen Zeitungen interessant genug zur weitesten Verbreitung schienen, schreibt die in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Volksstimme“: „Ueber die entsetzlichen Mordthaten Giller's, so lautet ein ganz gemeines lügenhaftes Pamphlet, welches persönlicher Haß und Rachsucht geschrieben, und welches nun durch alle Blätter geht. Wir glauben den Verfasser zu kennen. Es sind bald soviel Lügen als Worte. Es ist un wahr, daß die Denunciantin die Dienstmagd ist; un wahr, daß sie sich verheirathen will, denn sie ist schon lange verheirathet; un wahr, daß sie verhaftet ist. Es ist un wahr, daß Skelette ausgegraben wurden, an denen Schußfracturen sichtbar u. v. Der wahre Sachverhalt ist dieser: Auf geheime Denunciation bei der Staatsanwaltschaft, in der besonders auf die vorerwähnte Dienstmagd als Hauptzeugin hingewiesen wurde, erfolgte die eidliche Vernehmung dieser Person. Dieselbe sagte aus, daß in einer Nacht Giller mit seinem Knecht auf einem Wagen dahergefahren kam; der Knecht sagte im Vorübergehen zur Magd: Wir haben hier einen toten Rehbock und einen toten Mann; Du geh' schlafen. Die weibliche Neugierde ließ sie aber durch die Thürspalte gucken und sie sah, wie wirklich 2 Gegenstände abgeladen wurden. Einer derselben wurde alsdann hinter dem Baune an der Kegelbahn verscharrt. Sie ging von fern zuzusehen, entfernte sich aber bald aus Furcht. Dies der ganze Sachverhalt. Recherchen sollen ergeben haben, daß der Knecht in Polen eines ganz natürlichen Todes gestorben sei. Die ganze Sache soll für Herrn G. so günstig liegen, daß man jeden Tag seine Entlassung aus der Untersuchungshaft erwartet.“

— [Schlesischer Forstverein.] Am 14. und 16. Juni soll in Leobschütz die 42. General-Versammlung des „Schlesischen Forstvereins“ abgehalten werden. Da in diesen Tagen der städtische Oerföhrer Regner verstorben ist, dürfte die Abhaltung der Generalversammlung in Frage gestellt sein. Magistrat hat seine Bedenken nach dieser Richtung hin dem Vorstande des Schlesischen Forstvereins zu erkennen gegeben

und anheim gestellt, die nächste Generalversammlung künftiges Jahr in Leobschütz abzuhalten.

△ Warmbrunn, 31. Mai. Die Vorstellungen des hiesigen Saison-Theaters beginnen am 1. Pfingstfeiertage mit dem bairischen Volksstück „Der Proceßhansl“, einem der in neuerer Zeit beliebt gewordenen süddeutschen Volksdramen. Die Wahl des Stückes scheint von der Direction nicht ohne Gesicht im Hinblick auf die gegenwärtige Zeitrichtung getroffen und dürfte sowohl durch Neuheit mancher Situation als auch einzelner Charakterisierungen nicht ohne Interesse sein. Auch das für den 2. Pfingstfeiertag angekündigte Lustspiel von F. v. Schönthan „Roderich Heller“ ist Novität für das Saison-Theater. — Die 5. Nummer des hiesigen Badeblattes weist 283 Personen in 240 Familien als Kurgäste, sowie 243 Personen in 180 Familien als Zahl der Erholungsgäste und durchreisenden Fremden nach. — Wenn es hinsichtlich der Durchführung des diesseitigen Grenz-Bahnprojectes bis Neuwelt wirklich Ernst werden sollte, glauben wir doch vorläufig noch bezweifeln zu müssen, daß in Mittel- oder gar Nieder-Herschdorf außer dem Warmbrunner Bahnhofe noch Haltestellen beabsichtigt sein sollten. Es kann im richtig verstandenen Interesse dieses Grenz-Bahnprojectes nur liegen, lediglich die unumgänglichen Hauptpunkte sowohl des Fremden- als des Handelsverkehrs diesseits zu berühren, da erfahrungsmäßig eine Ueberzahl von Haltestellen bloß lähmend auf den Verkehr wirken. Mit Ueberschreitung der Grenze nach Neuwelt in Böhmen hin und ihrer Verbindung mit den nächsten böhmischen Schienenwegen, würde überhaupt dieses Bahnproject aus dem Rahmen einer bloßen Secundärbahn heraustreten und daraus ergiebt sich schon von selbst hinsichtlich des Fahrplans die möglichste Beschränkung der Anhaltepunkte.

Fauer. Die provisorisch erbaute Schießhalle zum Provinzial-Schützenfest ist fertiggestellt. Für genügende Sicherheit gegen das Entweichen von Kugeln ist durch praktische Vorsichtsmaßregeln gesorgt. Die hauptpolizeiliche Abnahme der Halle steht noch bevor.

10

Sphinx.

Nachdruck
verboten.

Roman von H. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

Wolfram blickte sich um. Die ganze Gesellschaft hatte sich in die Nähe des Füzgels begeben und harrete aufmerksam des bevorstehenden Gesanges. Erica und Ada, Cilly und der Minister, welcher sich noch vor einigen Momenten, wie überhaupt während des ganzen Abends so angelegentlich mit Bernhard unterhalten hatte — und nun gleich ihm gespannt auf Eva blickte — sie Alle bildeten ein andächtiges Auditorium, und selbst die Baronin erhob sich von ihrem Fauteuil, um —

Wolfram war erschreckt über den plötzlichen Ausdruck in Susannens Zügen. Zitterten nicht ihre Lippen, die Wangen waren aschbleich, und aus ihren Augen glollte ein Feuer. Was galt dieser Born und die gesammte Haltung, die fast den Anschein erweckte, als ob sie sich auf Jemand, einen Feind, stürzen, ihn vernichten wolle?

Er zögerte einen Moment, wie wenn er unschlüssig sei, ob er überhaupt spielen solle.

Dann war ihm, als ob Conrad Sembrich Susannens Hand fasse. Ein anderer aus der Gesellschaft konnte dies garnicht wahrnehmen, weil sie ja dem Füzgel zugewandt saßen. — Was flüsterete, was redete der Freund der Herrin des Hauses so eindringlich zu? Willenlos, mechanisch gab sie nach, sank auf den Sessel zurück und stützte das Haupt, auf Conrad blickend, der, wie von tiefem Dank erfüllt, sein Auge auf ihr ruhen ließ.

„Aber so spielen Sie doch, um des Himmels willen, Herr Lieutenannt!“

Wolfram griff auf die Tasten, ein kurzes Präluiren und nun umrauschten sein Ohr, sein Haupt die Klangwellen, welche, begleitet von seinen Accorden, die Gräfin Oracht erschallen ließ.

Sie lehnte sich aus dem Fenster, weit, das Haupt, das wirbelnde, glühende Haupt den Regentropfen darbietend, welche von den Wildweiranken herabfielen. Schwül, zum Ersticken glühend deuchte es ihr im Zimmeraum, ringsum wogte und wälzte sich ihr Alles. Die Divans schienen ihr Eisenbahnpolster, welche durch die Nacht dahinbrausen, und die Statuetten grinsten sie an, als wären es Satyrn und Faune, welche sie aufforderten, den bodsbeimigen Tanz, in welchem sie

selber dahinstürzten, mit zu walzen. Suche, wie das durch ihr Haupt klang und schwirte. War das noch der Nachhall der Musik, mit welcher sie in Susannens Salon ihren großen Triumph gefeiert, oder neue Töne, welche sie vielleicht wie einen Gruß aus anderer Sphäre nur allein wahrzunehmen vermochte? War es Wolllust und Bönne oder der hämische, verringerte Laut Derer, welche ihr den heuligen Triumph mißgönnten? Sie wußte es nicht, sie vermochte es nicht bestimmt zu deuten. Wie die Requisiten des Gemaches, in welchem sie sich befand, so stolperten und rasten die Gedanken in ihrem Haupte durcheinander.

Erst die kühlende Mailust, welche jetzt, wo sie das Haupt aus dem Fenster geneigt hatte, ihre Stirn umloste, schien ihr das Denken zurückzugeben. Ach, das war ihr wie ein Gruß der Natur, dieser milde Odem, welcher ihr jetzt über Stirn und Wangen strich. Ihr war, als müßte sie sich diesem Bann ganz ohne Rückhalt hingeben. Hemmte nicht der Hut noch immer den Lauf einiger Thaperlen, welche ihr die Schläfen kühlen wollten, und der Spizenschawl, so fein geklöppelt er war — mild, schnell wie der Gedanke, welcher diesen Plan in ihre Stirn gepflanzt, riß sie das leichte Gewebe vom Haupt und schleuderte es ebenso wie den Shawl, welcher ihre Brust und Arme verhüllt hatte, zurück in das Gemach.

„Frei, ganz frei will ich sein,“ murmelte sie, „und wehe Dem, der es wagt, mir Fesseln zu schmieden, oder auch nur zu ersinnen.“

Ihre Stimme war lauter geworden. Fast wie drohend hatte sie die letzten Worte dieses Satzes hinaus in die Nacht gerufen. Nun erschallte Eva selbst vor dem Ton, welchen sie erzeugt. Es war ja Nacht, Mitternacht vorüber. Um sie herum schlief und schwieg Alles, und aus der Stadt, welche dort mit ihren Kuppeln und schlanken Thürmen vor ihr lag, drang kein Laut zu ihren Ohren. Nur sie selbst, die Thörin, entwand sich noch den Armen des Schlafes. Wachte wohl noch jemand von Allen, welche ihre Visitation in den Landhäusern des lieblichen Havelthals aufgeschlagen? Man sah ja doch nirgends mehr ein Flämmchen aufglimmen. Friede und Nacht schienen synonym zu sein. Nur sie selbst, die Ruhelose, die durch die Welt gehaftete Frau, kannte weder Schlaf noch Vergessen. „So war es stets,“ murmelte Eva, „und allezeit wird es so bleiben. Verwehrt haben mir die Götter den Seelenfrieden, und wie es mein Geschick zu sein scheint, unaufhörlich durch die Lande zu stehen, wie wenn mich Hentersknechte verfolgen, so wagt und tobt es auch in meiner Brust! Wer verschafft mir Ruhe, Vergessen, die Freude am Genuß, die doch sonst den armen Sterblichen beglückt, und ihn, wenn dies überhaupt möglich, sein elendes Loos vergessen läßt?“

„Und warum soll ich gerade, ich allein . . .?“
Ein Freundschimmer breitete sich über ihre Züge. Es war jene wilde, dämonische Schadenfreude, welche den Menschen befällt, wenn er erkennt, daß die Noth, das Ungemach, worunter sein eigenes Herz sich krümmt, auch an dem des Feindes wie ein Wurm nagt. Scharf aus lugte ihr Auge und durch das junge Grün der Buchen und Eichen nahm es ein Flämmlein wahr. Matt glomm es durch die Gazevorhänge, stets und unverrückbar, nicht wie das Zerlicht, welches unruhig, gespenstergleich hin und her flackert.

„D. ich kenne das Gemach wohl,“ juchzte Eva. „Es ist jenes Eckzimmer, wo hinein sie mich geleitete, als ich, durchnäht vom Gewitterregen, mein Gewand wechselte und jene Flamme beweist mir, daß der Schlaf ihre Lider flieht. Wie mag sie wüthen und zornig sein, die Hoffärtige. Gewiß, ich wußte wohl, daß sie mich haßt und alles Unheil auf mich herabwünscht. Darum gerade habe ich sie aufgesucht, ertrotzt, erzwungen habe ich mir den Zutritt zu jenem Hause.“

„Ist diese Abneigung, welche Du wider mich hegst und so schwer zu Deinem eigenen Schaden zu verbergen vermagst, Brüderie, Laune, wie Du sie gegen Jeden zur Schau trügst, der, auf das Recht der Gastlichkeit pochend, in Deine Kreise tritt oder ahnt Du . . .?“

Eva hielt inne und sann einen Moment, dann rief sie düster, mit gepreßter Stimme: „Fluch ihr, wenn sie es ahnt. Ich werde sie vernichten. Ich kenne die Waffen, deren es bedarf. Noch ist es nicht zu lange her, daß ich sie aus der Hand gelegt. Nur eine Minute, eine einzige Spanne Zeit brauche ich, die Flamme zu schüren, und das Eisen glüht, mit welchem ich Folterqualen für ihren Leib zu erregen verstehe.“

Laut und höhnisch, wie ein Nachtvogel gest, lachte sie auf, um dann wieder plötzlich in ihr dumpfes Brüten zurück zu versinken.

Sie dachte an Ada's Gatten, an sein Erschrecken, als er sie plötzlich, wie ein Phantom aus einer anderen Welt, vor sich auftauchen sah.

Er war während des ganzen Abends schweigsam, in sich versunken gewesen und hatte sicherlich den Augen-

blick herbeigesehnt, da er der Gesellschaft entfliehen durfte. Er war von ihr verfolgt, gesagt, aus den Gefilden Italiens, bis in seine nordische Heimath geeilt, er mußte sie fürchten, vor ihr zittern, wie der Schuldige vor seinem Richter. „O! Er hätte nur mit den Lippen murmeln und eine Silbe, einen einzigen Blick thun sollen,“ murmelte sie, „so hätte ich ihn zermalmt, vernichtet mit den Waffen, welche er mir wider ihn selbst in die Hand gedrückt. Was schadet es, daß ich dabei selbst zu Grunde gegangen? Erreichte ich doch Das, wozu ich so lange gestrebt und gelehrt, wie der Wanderer in der Wüste nach dem erquickenden Born — die Rache.“

[Fortf. folgt.]

Bermischte Nachrichten.

— Ein großes illustriertes Blatt soll in Berlin ins Leben treten. Zur Verwirklichung des Planes hat sich bereits eine Actiengesellschaft gebildet, an welcher sich die ersten Persönlichkeiten der Berliner Finanzwelt beteiligen. Das Blatt soll vom Herbst an erscheinen, und zwar im Format der großen englischen illustrierten Zeitungen.

— [Pauline Ulrich] hat, wie die „T. R.“ erfährt, aus Anlaß ihres fünfundsingzigjährigen Bühnenjubiläums vom Kaiser ein Bild mit kostbarem Rahmen erhalten. Herr Generalintendant v. Hülsslen sandte der Künstlerin seinen Glückwunsch in einem umfangreichen Telegramm.

Daubach in H. S. 27. Mai. Heute fand im hiesigen Schlosse die Verlobung der Gräfin Magdalene, zweiten Tochter des Grafen von Solms-Laubach, mit dem Prinzen Heinrich XXVIII. Reuß jüngerer Linie statt.

— Aus Wien schreibt man unter dem 26. d. M.: Wie verlautet, wird wegen des Brandes des Stadt-Theaters nicht bloß gegen den Zimmermann Penny sondern auch gegen einige andere untergeordnete Theaterbedienstete strafgerichtlich vorgegangen werden, weil schon durch die bisherige Untersuchung festgestellt worden ist, daß sich dieselben nicht an ihre Instruktionen hielten und sich Verschulungen zu Schulden kommen ließen.

— [Goethe's Faust in Bittau.] Der „Fest. Btg.“ wird ein Theaterzettel eingekandt, dessen abgeschmackte Fassung erheiternd wirkt. Ort der Handlung: Schützenhaus in Bittau; Zeit: 1883. Durch das mechanische Theater von L. Wolf aus Zwidau gelangte damals nach Angabe des Zettels zur Aufführung: „Dr. Joh. Faust. Leben und Treiben, nebst seiner Wanderung mit dem Teufel bis in die Hölle. Großes Fauberküstspiel mit Brillantfeuerwerk von Goethe.“ Dieses bisher unbekanntes Goethe'sche Bühnenwerk hatte folgende Auftheilungen: 1. Abth.: Der Uebergang vom Guten zum Bösen. 2. Abth.: Die Beschreibung und Ermordung seiner Vaters, Mutter und Weibes. 3. Abth.: Faust zur Vermählungsfeier bei dem Großherzog von Barma (Faust zeigt biblische Darstellungen). 4. Abth.: Der Goldregen. Faust in Bittenberg. 5. Abth.: Die Wanderung in die Hölle.

— Das „Vair. Tagebl.“ schreibt unter dem 22. d.: Heute, am Geburtsstage des Meisters Wagner, konnte Commerzienrath Groß folgenden Brief an die Centralleitung des „Allgemeinen Richard Wagnervereins“ in München richten: „Zur Feier des heutigen Tages hat mir ein ungenannt bleiben wollender einen Betrag zum Ankauf von tausend Eintrittskarten für die ersten diesjährigen Parsifal-Aufführungen zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß diese Eintrittsberechtigungen durch Ihre Vermittelung zur Vertheilung kommen sollen. Die bei denselben maßgebend sein sollenden Wünsche des hochherzigen Gebers werde ich mir erlauben, nächster Tage mitzutheilen.“

— Eine Correspondenz der „Post“ aus Schlettstadt, 23. Mai, meldet: Gestern fand ein Pistolenduell zwischen zwei Officieren des 8. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 in der Nähe der Station Wanzel statt. Beide Duellanten sind verwundet; der eine, Hauptmann G., leider schwer in der Brust, während der andere, Oberlieutenant Gr. v. D., einen Schuß in den Schenkel erhalten hat.

— Ein im Zuchthause zu Münster befindlicher, zu 3jähriger Strafe verurtheilter Schuster hat am 20. d. während des Spazierganges auf dem Hofe einen Gefangenen-Ausseher, der ihn mehrmals zur Ordnung verwiesen hatte und, als das fruchtlos blieb, ihn in die Zelle abführen wollte, mit einem im Ärmel verborgen gehaltenen Schustermesser erstochen.

— Ein schweres Unglück hat sich 19. d. Mts. in dem in der Nähe von Grefeld gelegenen Orte Osterrath ereignet. Wie die „Gref. Btg.“ berichtet, haben daselbst bei einem Brande 6 Kinder in dem Alter von 2 bis 13 Jahren, welche mit der Großmutter und einem Dienstmädchen zusammen im oberen Stock des brennenden Hauses schliefen, den Tod in den Flammen gefun-

den. Das Dienstmädchen hatte sich noch rechtzeitig gerettet, auch die alte Frau konnte dem sie bedrohenden Schicksal glücklich entzissen werden.

* Einer der merkwürdigsten Verbrecher, so schreibt die „Newyorker Staatszeitung“, ist kürzlich zu Corry, einem pennsylvanischen Dorfe, im Alter von 75 Jahren gestorben. Er hieß Shep Tinker, wußte die Werke Shakespeares, Miltons, Virons und Homers auswendig und rühmte sich, daß er über 400 Pferde gestohlen und in nicht weniger als 10 verschiedenen Zuchthäusern gefesselt habe. Vor 40 Jahren war er der Hauptmann der berühmten Tinkerbande, welche der Schrecken von West-Pennsylvanien, Ohio, Kentucky und Indiana wurde. Zuweilen versuchte er sich auch als Fälscher. In Jamesville wurde er einmal mit mehreren tausend Dollars gefälschter Scheine verhaftet; das Töchterchen des Gefangenwärters verliebte sich in ihn und ließ ihn entkommen. Zu seiner ersten Zuchthaushaft war er unschuldig gekommen; er wurde überführt, ein Pferd gestohlen zu haben, während er doch 95 Meilen vom dem Plage, wo das Pferd verschwand, entfernt gewesen war. Als er das Gefängniß verließ, wurde er wirklich Pferdedieb und errichtete die oben erwähnte Bande. Er wußte aber seine Diebeshauptmannswürde so geheim zu halten, daß er allgemein als ein äußerst frommer Mann galt. Ja, er war eine Zeit lang gleichzeitig Diebeshauptmann und Prediger; während er die Bauern an seine Lippen fesselte, stahlen seine Genossen die Pferde seiner andächtigen Zuhörer. Er gerieth der Reihe nach in die Zuchthäuser von Iowa, Illinois, Wisconsin und Indiana. Nach seinem Geburtsorte, in der Nähe von Athens, O., zurückgekehrt, trat er dort als Kandidat für das Amt eines Friedensrichters auf und erklärte, wenn man ihn nicht erwähle, werde er zum Straßenraub greifen. Er wurde nicht erwählt, und bald darauf verbreitete er durch seine Raubthaten Furcht und Schrecken, sogar den Richter des Bezirks hielt er auf der Landstraße an und nahm ihm sein Geld und sein Pferd ab. Dafür erhielt er jedoch, da er bald darauf gefaßt wurde, 10 Jahre Zuchthaus. Nachdem er begnadigt worden war, kehrte er in seinen Geburtsort zurück und trat abermals als Kandidat auf, wurde wirklich erwählt, aber nicht zu dem Amte zugelassen. In den letzten zwanzig Jahren hat er ein ehrbares Leben geführt.

— [Ein triftiger Grund.] In Texas kam jüngst ein ganz neuer, aber darum nicht weniger plausible Grund, einen Geschworenen zurückzuweisen, vor. Die Jury war bereits bis auf einen Mann vollständig, und eben wurde ein Bürger des betreffenden Ortes als zwölfter Geschworener präsentirt, gegen den weder der Richter noch die Advocaten etwas einzuwenden hatten, als der Angeklagte sich selbst erhob und mit Ungestüm erklärte, daß der Mann absolut unfähig sei, über seine Schuld oder Unschuld zu entscheiden. Auf die Frage, warum er mit solcher Heftigkeit gegen ihn protestire, erklärte er zum nicht geringen Staunen aller Anwesenden: „Er hat vor drei Jahren seine jetzige Frau in meinem Hause kennen gelernt. Ich weiß, daß er mir das nie vergeben hat, und daß er mich jetzt aus Rache schuldig sprechen wird, ob auch nicht der geringste wirkliche Beweis gegen mich vorliegt.“

— [Pilzsporen im Stammeidell.] In der neuesten Nummer des practischen Wochenblattes „Fürs Haus“ macht Dr. Kamann in Ludenwalde auf einen Umstand aufmerksam, der — für alle Biertrinker von der größten Wichtigkeit — bisher wohl noch nicht beachtet wurde. Bei Untersuchung seines Seidels, welches einen eigenthümlichen, schlechten Geruch hatte, fand er nämlich als Quelle desselben eine große Zahl von Pilzsporen und Bacillen sowohl auf dem Glase, wie auf der inneren Seite des Deckels. Es ist daher nöthig, daß Hausfrauen und Bierwirthe darauf sehen, daß die Trinkgefäße nicht nur ausgepült und ausgewischt, sondern von Zeit zu Zeit mit einem die organische Substanz zerstörenden Stoff (Lauge, Säure, Uebermangansaures Kali) gründlich gereinigt werden. Ebenso nöthig ist eine solche Reinigung bei den Bierflaschen; oft wird das Verderben des Bieres auf solche Ursachen zurückzuführen sein. Flecke, welche von Hefenpilzen herrühren, müssen ebenfalls durch energisch wirkende Mittel zerstört werden.

— [Milchprobe.] Man taucht eine gut polirte Stricknadel in die verdächtige Milch und zieht sie, indem man sie senkrecht hält, sogleich wieder heraus. „Ist die Milch“, schreibt die „Chemikerzeitung“, „nicht gewässert“, so bleibt an der Nadel etwas Milch hängen; ist ihr aber Wasser zugesetzt, wenn auch nur in sehr geringer Menge, so bleibt an der Nadel kein Tropfen hängen und erscheint dieselbe ganz rein.“